

KLEINE KOSTEN

Der neue Toyota Prius ist ein Meister im Sparen

SEITE 72



GROSSE AUSSICHTEN

Flussfahrten auf Donau und Rhone – ein Vergleich

SEITE 71

Ausgelesen Seite 69

Beim Geissenleasing kommen Tierliebhaber auf ihre Kosten

Ausgeklügelt Seite 72

So ökologisch stellt Toyota seine Batterien her

Aufgemacht Seite 73

Der Nürburgring wird ab 9. Juli zum Rummelplatz

Licht, Lampions und Limetten

Hollywood prägte unser Bild – Vietnams unberührte Strände und freundliche Menschen lassen die Geschichte vergessen



Laden für Seidenlampions: Hoi An ist die hübscheste Kleinstadt

VON STEFANIE RIGUTTO (TEXT)
UND SASKJA ROSSET (FOTOS)

Reisfelder brennen, Rauch liegt in der Luft, Betonunterstände von US-Kampfflugzeugen säumen die Landebahn des Flughafens Da Nang. Wir sind in Mittelvietnam, und fühlen uns 40 Jahre zurückversetzt, in die Zeit des Vietnamkriegs. Tatsächlich «kennen» wir das Land mit den 85 Millionen Einwohnern primär aus Hollywoodfilmen: «Rambo», «Apocalypse Now», «Full Metal Jacket».

Das soll sich ändern. Wir fahren im Auto an die China Beach, deren Name ebenfalls auf die Amerikaner zurückgeht. Dieu, unserem Guide, ist das egal. «Geschichte ist Geschichte», sagt er.

Traumstrände in Südostasien, da denkt man an Thailand. Aber Vietnam, China Beach? Total verkannt. Weisser Sand (Vietnam hat 3000 Kilometer Küste mit schönsten Stränden), klares Wasser, in der Ferne ein paar Inseln, Fischerboote. In den letzten Jahren wurden mehrere Top-Resorts

eröffnet, viele sind im Bau, etwa ein Hyatt Regency. Hier steht auch das beste Hotel des Landes, das Nam Hai. Eine tropische 5-Sterne-Anlage, jeder der 60 Bungalows mit Blick aufs Meer und Schnickschnack wie Outdoor-Dusche und Himmelbett.

Zehn Minuten entfernt liegt Hoi An, die vielleicht hübscheste Kleinstadt Vietnams. Sie zählt zum Unesco-Weltkulturerbe und hat 80 000 Einwohner – nichts im Vergleich zu früher, als sie ein bedeutender Hafen war. Die Chinesen

legten an, Japaner, Franzosen, Holländer, Portugiesen. Jeder liess ein Stück von seiner Kultur zurückerück. Hier die japanische Brücke, dort der Versammlungstempel der Chinesen, eine Strasse weiter eine Häuserzeile im portugiesischen Kolonialstil.

Wir laufen durch die Gassen, vorbei an unzähligen kleinen Shops. Der Weg gleicht einem – Kriegsvokabular! – Spiessrutenlauf. «Miss, buy my clothes!» – «Sir, buy my tiger palm.» Oder auch nur: «Miss, buy something!» Die

Hitze ist gnadenlos, dennoch werden in den Schneidereien – Hoi An ist neben den Lampions vor allem bekannt für seine Seide – an vorderster Front Winterjacken ausgestellt. «Für Touristen wie dich», sagt eine Verkäuferin, «bei euch in Europa ist es ja immer kalt.»

Wir essen im Brother's Café, einem romantischen Garten direkt am Fluss. Spezialität der Gegend ist Banh Xeo, eine Art Fajitas auf Vietnamesisch. Man füllt Omelette-Stückchen mit Gemüse, Shrimps, Fleisch, Limetten-Basi-

likum, Gurken und Minze in ein Reisblatt und tunkt es in eine süsse Chili-Sauce. Sehr erfrischend. Die Einheimischen sind entspannt, herzlich, man möchte fast sagen: vom Tourismus noch nicht verdorben. (Die typischen Strohhüte etwa werden noch wegen der Sonne und nicht wegen der Touristen getragen.) Meist begegnet man sehr jungen Menschen: 70 Prozent der Vietnamesen sind unter 35 Jahre alt. Viele sprechen

FORTSETZUNG AUF SEITE 68

ANZEIGE

Sommer-Feeling in Samnaun im Wellness Hotel Chasa Montana**S**

4 Tage / 3 Nächte Relax Arrangement

- 3 Übernachtungen (von So. bis Mi. oder Mo. bis Do.)
- Verwöhnhalbpension
- inklusive Wellness-Oase mit röm. Hallenbad, Saunalandschaft, Fitness-Center.

Ab CHF 447.- p.P. im DZ (von 11.07. bis 08.11.09)

von 11.07. bis 18.10.09
„Samnaun alles inklusive“
mit Benützung der Luftseilbahn und der Sessellifte

CH-7563 Samnaun | Tel. 081 861 90 00 | www.hotelchasamontana.ch | info@hotelchasamontana.ch

Zollfrei Samnaun www.zegg.ch

www.wellnessplus.ch

wellness PLUS
Hotels mit Qualitätsgarantie

«One Risotto» heisst Ristretto

Fünf Überlebensstipps für Vietnam von Thomas Haemmerli

1. Verkehr

Es gibt nur zwei Regeln. 1. Man kann nicht zu viel hupen. 2. Was grösser ist, hat immer Vortritt. So verzweifeln Touristen, die sich wegen der Motorradströme nicht über die Strasse trauen. Machen Sie es wie Moses! Laufen Sie mit Gottvertrauen los, worauf sich das Motorradmeer teilen wird. Schauen Sie immer in beide Richtungen, und denken Sie daran, dass Regel 2 auch auf dem Trottoir gilt.

2. Taxi

Meiden Sie Taxis ohne Meter. Am verlässlichsten ist die Gesellschaft Mailinh. Achtung: Es gibt Taxis, die sehen aus wie Mailinh, aber Meter Taxi heissen. Oder Maitinh.

3. Flut

Die Regengüsse überlebt man mit Flipflops und den Plastikmäntelchen, die es bei Regen überall für einen Dollar zu kaufen gibt.



Thomas Haemmerli in Saigon

4. Ohrstöpsel

Selbst wenn Sie aus Ihren Rock-'n'-Roll-Jahren einen Hörschaden haben, brauchen Sie in Clubs Ohrstöpsel, WEIL ES SO VERDAMMT LAUT IST!

5. Sprache

Es hilft nichts, im Flugzeug noch Vietvokabeln zu pauken. Man wird Sie nicht verstehen. Sprechen Sie einfach. Sagen Sie: «You! drive to Bentham Market!» Das ist nicht unhöflich, es ist klar. Sprechen Sie Englisch wie Vietnamesen. Sagen Sie «Barkling» nicht «Sparkling», wenn Sie Mineralwasser wollen. Sagen Sie «Breast», nicht «Bread», wenn Sie Brot wollen. Den «Black Skin-Fish» bestellen Sie als «Napkin-Fish». Und den besten Ristretto Saigons serviert die Zanzbar, wenn Sie sagen: «One Risotto!»

Thomas Haemmerli, Kolumnist der Sonntagszeitung, lebte von November 2008 bis Juni 2009 in Ho Chi Minh City



Gleissendes Licht: China Beach.
Inneres Feuer: Beleuchtete Altstadt von Hoi An (links unten).
Zweiräder sind Trumpf: Strasse in Ho Chi Minh City



▶ FORTSETZUNG VON SEITE 67

Licht, Lampions und Limetten

Englisch, es braucht aber Fantasie, um ihren Akzent zu verstehen. Wir: «Two Ice-Tea, please.» – Kellnerin: «Lemonsoda?» – «Hä? No, Ice-Tea.» – «With lemon and soda?» – «Lemon yes, soda no.» – «Not soda – sugar!»

Dass viele Vietnamesen einen Mundschutz tragen, hat fast nie etwas mit der Schweinegrippe zu tun. Die jungen Frauen benutzen den Mundschutz, damit sie nicht von der Sonne gebräunt werden. Möglichst hell soll die Haut sein. Im Extremfall heisst das: Socken in den Flipflops, Handschuhe, einen Mundschutz, der bis unter die Augen reicht (zum Beispiel rosarot mit weissen Bärchen), die Jeansjacke bis zum Hals zugeknöpft, dazu einen Sonnenhut – so rattern sie durch die Gassen.

Wir streifen durch den Markt. Viele der Bäuerinnen kommen aus dem Dorf Tra Que, gleich neben Hoi An. Unser Führer Dieu schlägt vor, eine Bauernfamilie zu besuchen. Wir erwarteten: eine Touristenfalle. Wir erleben: ein sehr authentisches Vietnam. Thua, 30, der Einzige der Familie, der Englisch spricht, zeigt uns seine Felder. Derzeit haben Frühlingzwiebeln Saison, überall spriest es grün. Wir schnuppern an Zitronengras, kauen vietnamesischen Koriander, buddeln Erdnüsse aus dem Boden.

Vier Generationen leben in dem Holzhaus, auch Thuas Grossmutter, die im Krieg von einem Granatsplitter am Kopf getroffen wurde. 76 Jahre, verschrumpelt,

winzig klein und sehr liebenswert, raucht sie eine selbst gedrehte Zigarette nach der anderen, fantasiert vor sich hin. Unter dem Stuhl schläft ein Hundewelp, auf einem Hocker der Grossvater. Vor dem Haus liegt der Reis – Vietnam ist der zweitgrösste Reisexporteur der Welt – zum Trocknen auf. Thuas Mutter hat gekocht: Banh Xeo, das noch besser ist als im Brother's Café am Abend zuvor. Zum Dessert bringt sie Wassermelonenschnitze, die man in Salz tupft. Salz? Thua: «Salz schmeckt immer gut.»

Wir wollen ganz in den Süden, ins Mekong-Delta und fliegen dazu nach Ho Chi Minh City, ehemals Saigon (meint man das Zentrum, sagt man immer noch Saigon). Wir erwischen die 7-Millio-

nen-Stadt auf dem falschen Fuss (oder sie uns). Kaum aus dem Hotel sehen wir vor uns eine Frau, die zu einem Baum rennt, die Hosen runterlässt und – mehr wollen Sie nicht wissen. Eine Verkäuferin montiert den Mundschutz, als wir bei ihr eine Cola kaufen, und eine Ratte, grösser als ein Chihuahua, huscht fast über unsere Füsse (ein Passant lacht: «In Vietnam alle klein, nur Ratten gross, haha!»). Grace à Dieu waren da einst die Franzosen. Sie hinterliessen nicht nur Rathaus, Oper, Kathedrale, Boulevards; einem Franzosen gehört auch das Bistro The Refinery, wo man hausgemachte Fruchtsäfte schlürft und einem Pianisten lauscht.

Alles wird auf den Zweirädern transportiert: Ziegen, Ananas

Von Saigon sind es 180 Kilometer nach Can Tho im Mekong-Delta, fünf Stunden braucht man dafür mit dem Wagen, weil es keine Autobahn gibt. Dafür die Mopeds:

22 Millionen fahren auf den Strassen Vietnams (aber nur 1,5 Millionen Autos). Diese machen die Fahrt lang und kurzweilig zugleich. Alles wird mit den Zweirädern transportiert, von Glasscheiben über Körbe voller Ananas bis Fernsehern. Einer hat vier Ziegen auf seinem Töff, zwei in den Seitentaschen, zwei auf dem Gepäckträger. Viele fahren einhändig, weil sie ihr schlafendes Kind (im Pyjama) halten müssen. Schliesslich in Can Tho checken wir auf der Bassac ein, einem Nobelschiff mit sechs Kabinen, im traditionellen Stil mit zwei grossen Augen auf rotem Grund.

Mal ein Fluss, auf dem es uns nicht langweilig wird. Frachter, beladen mit Dampfwalzen, Steinen, Sand, so schwer, dass fast das Wasser überschwappet. Kleine Boote, voll mit Bananen, Pflanzen, quietschenden Schweinen. Wir passieren Möbelläden, Werkstätten, Wellblechhütten, mondäne Villen, schauen den Menschen

in die Stube, wo sie in Hängematten dösen. Beim Eindunkeln tönen grässliche Klänge vom Ufer zu uns – ein Karaokebanause. «Karaoke ist gut», sagt der Kapitän. Viele Vietnamesen hätten nur dank Karaoke lesen gelernt.

Auf dem Markt warten Gänse auf das Beil

Tags darauf, frühmorgens, tuckern wir zum schwimmenden Markt von Cai Be. Um anzuzeigen, was sie verkaufen, hängen die «Boat People» ihre Produkte an einen langen Holzstab. Kürbis, Kartoffeln, Zuckerrohr. Kunden des Marktes sind die «sitzenden Händler», die von jedem Schiff ein paar Kilos kaufen und sie in Cai Be weiterverkaufen. Dort gehen wir von Bord. Der Markt schlängelt sich durch die engen Gassen. Hier gibt es vom Moped-Flicker bis zum Fischfuttermaler alles. Berge von Gemüse, Kräutern, Früchten sind auf Tüchern ausgelegt, Baguettes in Körben (ein Vermächtnis der Franzosen). Lebende Hühner werden an den Füssen zusammengebunden, kopfüber weggetragen. Mopeds drängeln hupend vorbei.

Auf dem Fleischmarkt sitzen Verkäuferinnen direkt auf der Theke, roter Fussnagellack neben rosa Schweineohr. Weisse Gänse warten still zitternd aufs Beil, hinten nimmt sie eine Frau aus. Hier wird getötet, nebenan gelötet. Dazwischen geköchelt. Die Gäste sitzen an Kindertischen, auf winzigen Plastikstühlen. Bei der verhutzelten Vietnamesin, die uns unter dem Strohhut zahnlos anstrahlt, muss man jedoch sagen: Die Höhe passt.

Die Reise wurde unterstützt von Wettstein und Singapore Airlines

Reise-Infos: Schifffahrt im Mekongdelta, Besuch bei Bauer Thua

Anreise: Singapore Airlines fliegt via Singapur nach Ho Chi Minh City. Ab 1800 Franken, www.singapore-air.com. Nach Da Nang kommt man mit Vietnam Airlines. Ab 90 Franken, www.vietnamairlines.com

Veranstalter: Wettstein ist Asien-Spezialist, Tel. 0432117161, www.wettsteintravel.ch

Unterkunft:

► Life Heritage Resort, Hoi An: gemütliches Hotel mit schönen Zimmern und tollem Pool am Rande der Altstadt von Hoi An. DZ ab 120 Franken, www.life-resorts.com

► The Nam Hai, Hoi An: Wer Badeferien mit Kultur verbinden will, ist im Luxus-Strand-Resort an der China Beach am richtigen Ort. Villa ab 380 Franken, www.ghmhotels.com

► Renaissance Riverside, Ho Chi Minh City: Direkt am

Hafen gelegen, bietet es vom Pool auf dem Dach eine tolle Sicht auf die Stadt. DZ ab 125 Franken, www.renaissancehotels.com/sgnbnr

Aktivitäten:

► Besuch beim Gemüsebauer Thua: Das Beispiel für nachhaltigen Tourismus wird organisiert von Wettstein oder vom vietnamesischen Touroperator Vidotour, www.vidotourtravel.com

► Schifffahrt mit der Bassac im Mekongdelta: Die Fahrt von Can Tho nach Cai Be (1 Nacht) kostet 223 US-Dollar pro Person (Vollpension), www.transmekong.com

Visum: Schweizer Bürger benötigen für Vietnam ein Visum. Es kostet 70 Franken und wird von der vietnamesischen Botschaft in Bern erteilt.

Allgemeine Infos: www.vietnamtourism.com

ANZEIGE

Sommerfrische im Engadin

Erkunden Sie das schönste Hochtal zu Fuss und per Bahn
z.Bsp. 4 für 3 Wandertage ab CHF 435.– p. P.
inkl. Halbpension, Bergbahnticket, Wellnessbenutzung

Schweizerhof
HOTEL SCHWEIZERHOF 7504 PONTRESINA
TEL +41 81 839 34 34 · WWW.SCHWEIZERHOF.PONTRESINA.CH

Sommer-Hits im perfekten Wandergebiet NEU - Eröffnung
4.7. - 18.10.09

3 Geniebertage, 2 Ü / Langschläfer-Schlemmer - Frühstücksbuffet
inkl. Wanderpass, Kuchen & Kaffee
ab CHF 216.– p.P.

Familienwoche, 6 Ü / Langschläfer-Schlemmer - Frühstücksbuffet
2 Kinder gratis im Elternzimmer gef. Wanderung mit dem Gemeindepräsidenten
inkl. Nachmittagskuchen
ab CHF 1332.– p.Fam.

1 Ü / Langschläfer-Schlemmer-Frühstücksbuffet
inkl. Nachmittagskuchen
ab CHF 83.– p.P.

Komfortzimmer, Hotelhallenbad (16 x 6m, 28°) inkl. Sauna, Dampfbad
Zuschlag für HP (5-Gang-Menü):
CHF 35.– pro Person/Nacht
Kein EZ Zuschlag
Wir freuen uns auf Sie!

3775 Lenk im Simmental · Tel. 033-7363111 / Fax 033-7333151 · info@wildstrubel.ch · www.wildstrubel.ch